

Was tun? Auf dem Land ...

Auf fast 90 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands werden regelmäßig chemisch-synthetische Pestizide ausgebracht. In 80 Prozent der untersuchten Bäche in der Agrarlandschaft wurden hohe Pestizidbelastungen nachgewiesen. Durch eine Reduzierung des Pestizideinsatzes, mehr Bio-Anbauflächen und pestizidfreie Schutzstreifen an Gewässern ließe sich die Pestizidbelastung von Gewässern erfolgreich verringern.

... und in der Stadt

Auch auf kommunalen Flächen, in Gärten und im Haushalt werden Pestizide eingesetzt und gelangen über die Kanalisation in die Gewässer. Kläranlagen können die Wirkstoffe oft nicht herausreinigen. Gut ist: In bereits der Hälfte der Haus- und Kleingärten verzichten Privatpersonen auf chemisch-synthetische Pestizide. Auch viele Kommunen pflegen ihre Grünflächen ohne Pestizide – zum Wohl der Gesundheit und der Umwelt. Das ist vorbildlich.

Aktualisierte und überarbeitete Auflage, Hamburg 2025

Text: S. Haffmans & S. Smolka; Layout: koltrast.de | Fotos: Libelle (Titel) © Rainer Fuhrmann/stock.adobe.com; Frosch © R.K. by Frank Hollenbach/pixelio.de; Flußebene © Wirepec/stock.adobe.com; Kinder © superelaks/stock.adobe.com; Wassergraben © Ruud Morijn/stock.adobe.com | Wir drucken auf umweltschonendem Recyclingpapier

PAN Germany bedankt sich für die finanzielle Unterstützung bei der European Environment and Health Initiative (EEHI) sowie beim:



Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Maßnahmen sind überfällig

Um unsere Gewässer und unser Trinkwasser nachhaltig sauber zu halten, müssen wir:

- ▶ die ökologische Landwirtschaft und agrarökologische Verfahren ausbauen und schrittweise aus dem Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide aussteigen,
- ▶ Schutzgebiete (Natur- /Trinkwasserschutz) besser vor Pestizidbelastungen schützen und pestizidfreie, bewachsene Uferstrandstreifen an allen Gewässern ausbauen,
- ▶ biozidfreie Schädlingsbekämpfung und biozidfreies Bauen stärker fördern,
- ▶ Erfolge besser sichtbar machen durch die Erfassung und Veröffentlichung von Pestizid-Anwendungsdaten und einer systematischen Gewässerüberwachung auch von Kleingewässern.

Alle können etwas tun:

- ▶ Im Garten, im Haus und bei der Arbeit auf chemische Pestizide und Biozide verzichten,
- ▶ Vielfalt im Garten zulassen und fördern,
- ▶ Lebensmittel aus ökologischem Anbau nachfragen,
- ▶ sich vor Ort für eine pestizidfreie Kommune einsetzen.

Weitere Informationen: **www.pan-germany.org**



PAN Germany Pestizid Aktions-Netzwerk e.V.

Nernstweg 32, 22765 Hamburg


Tel. +49 (0)40 3991910-0, info@pan-germany.org

Spendenkonto: GLS Gemeinschaftsbank eG, IBAN: DE91

4306 0967 2032 0968 00 BIC/SWIFT: GENODEM1GLS

Pestizide: Eine Gefahr für Wasserlebewesen und für unser Trinkwasser





Wasser ist Leben

Die Gesundheit aller Lebewesen, ob Mensch, Tier oder Pflanze, ist davon abhängig, dass sauberes Wasser verfügbar ist. Trotz Auflagen beim Ausbringen von Pestiziden, gelangen diese in unsere Gewässer. Ob in Bächen, Flüssen, Seen, Meer, Grundwasser oder Regen – überall sind Pestizide nachweisbar. **Wasserlebewesen wie Algen, Krebstiere und Fische werden durch Pestizide geschädigt. Bereits geringste Belastungen können u.a. das Hormonsystem oder die Fortpflanzung stören.**

Grenzwerte und Umweltqualitätsnormen für Pestizide müssen überarbeitet und verschärft werden. Die geltenden Vorgaben schützen zum Beispiel nicht ausreichend vor Belastungen durch Pestizidgemische und auch das Grundwasser als Lebensraum wird unzureichend berücksichtigt.

Trinkwasser

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Es ist durch nichts ersetzbar. In Deutschland wird das Trinkwasser zu 70 Prozent aus Grund- und Quellwasser und zu 30 Prozent aus Oberflächengewässern wie Seen, Flüssen und Talsperren gewonnen. **Ein flächendeckender Schutz aller Gewässer vor Verunreinigungen durch Pestizide ist unerlässlich für unsere Trinkwasserversorgung.**

Pestizid-Wirkstoffe und ihre Abbauprodukte gelangen über Versickerung entweder direkt von den behandelten Ackerflächen oder über belastete Flüsse und Seen in das Grundwasser. Es kann Jahre dauern, bis Schadstoffe im Grundwasser ankommen.

Dort erfolgen Abbauvorgänge nur sehr langsam. So belasten sowohl aktuell verwendete Herbizide wie Glyphosat oder Metribuzin unser Grundwasser als auch längst verbotene Pestizide wie Atrazin, das seit 1991 nicht mehr eingesetzt werden darf.

Wasserwerke können ihren Auftrag, Trinkwasser von hoher Qualität zu liefern, bereits heute nur mit immer teureren und aufwändigeren Reinigungsverfahren erfüllen. Die steigenden Kosten tragen am Ende die Verbraucher*innen.



Unterschätzte Risiken

Die Zulassungsprüfung von Pestiziden berücksichtigt die ökologischen Langzeitfolgen sowie Effekte von Pestizidgemischen unzureichend. So werden beispielsweise die Auswirkungen von Pestiziden auf aquatische Lebensgemeinschaften bei der Zulassung unterschätzt. Dies hat zur Folge, dass die behördlich festgelegten Auflagen zum Schutz dieser Ökosysteme unzureichend vor der tatsächlichen Belastung schützen.

Zunehmend Sorge bereiten Gewässer- und Trinkwasser-Belastungen mit PFAS (per- und polyfluorierte Chemikalien). PFAS-Pestizide tragen zu dieser Belastung bei. Aufgrund ihrer extremen Langlebigkeit werden PFAS als „Ewigkeitschemikalien“ bezeichnet. Sie gefährden unsere Gesundheit und Ökosysteme.

PFAS-Pestizide gelten als Haupteintragsquelle für den Metaboliten TFA (Trifluoracetat), der bereits an 73 Prozent der Grundwasser-Messstellen nachweisbar ist. TFA ist sehr stabil, langlebig in der Umwelt und kann die ungeborenen Nachkommen schädigen, wahrscheinlich auch beim Menschen. Der Schadstoff wurde lange Zeit unterschätzt. Weitere Einträge müssen dringend gestoppt werden, u.a. durch ein Verbot von PFAS-Pestiziden.



Eine gesunde Welt für alle. Mensch und Umwelt vor Pestiziden schützen. Alternativen fördern.